



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

XV. Erwegung Über die Gutthat der Abläß-Ertheilung: die gütige Freygebigkeit Christi in Ertheilung der Abläß wird erkläret durch ein That Augusti deß Kaysers n. 241.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



## Fünffzehende Erwegung Über die Gutthat der Ablass- Ertheilung.

*Infinitus enim thesaurus est hominibus: quo qui  
usi sunt, participes facti sunt amicitiae Dei.  
Sap. 7. v. 14.*

Dann sie (nemlich Christus / die Göttliche eingefleischte  
Weisheit) ist denen Menschen ein unendlicher  
Schatz: Die denselben gebraucht haben / seynd der  
Freundschaft Gottes theilhaftig.

### Eingang.

Von einer That Augusti  
des Kayfers / dardurch  
erklärt wird Christi güt-  
tigste Freygebigkeit in der  
Ertheilung des Ablass.

241 **I**n Römischer Edelmann/  
und Rathsherr / da er  
einstens mit etlichen sei-  
ner Freunden nachmah-

lete / liesse ihm mit höchstem Un-  
verstand aus dem Mund entfal-  
len: Man müsse daran seyn / daß  
der Kayser Augustus nicht mehr  
lebendig von einem seiner Feldzün-  
gen / zu welchem er sich rüstet / zu-  
ruck lehrete. Es seye solches der  
gemeine Wunsch der Stadt Rom/  
und des ganzen Reichs. Dese  
Wort wurden von einem Bedien-  
ten / der bey selbiger Mahlzeit auf-  
wartete / gehört / und dem Au-  
gusto hinterbracht. Der Edel-  
mann

mann stunde in Gefahr/den Kopff zu verliehren/ und mit sich in das äußerste Verderben sein Ehefrau/ und seine Kinder/ sein ganze Verwandtschaft/ als ein/ wegen Zusammendupffung wider das Leben des Fürstens/ der verletzten Majestät schuldig/ zu stürzen. Und also wurde es geschehen seyn/ wann nicht jener/ der ihn angeklaget/ ihm gerathen hätte/ Verzeihung/ und Straff-Freyheit zu suchen: Er solte zum Kayser gehen/ sich selbst anklagen/ und ihm als einem gnädigen/ sanftmüthigen Herrn zu Füßen fallen. Der adeliche Herr hat den Rath angenommen/ und würcklich vollzogen. Da der Kayser aus seinem Pallast gehen wolte/ stellte er sich ihm Knyesällig dar/ bekennet ihm aufrichtig seine Missethat/ und ruffte seine Gütigkeit an. Augustus mit jenem grossen Gemüth/ so ihm eygenthumlich war/ und allen Grossen solte eygenthumlich seyn/ hat ihm vergeben/ und ihn zu Gnaden aufgenommen. Der adeliche Herr aber sprach: Niemand wird glauben/ daß ich wider zu Gnaden kommen/wann du/ großmächtigster Kayser/ mir kein Schanck-Gaab ertheilest: Nemo credit, me tecum in gratiam rediisse, nisi mihi aliquid donaveris: Und beehrte würcklich ein merckliche Summa Gold. Auch der Kayser gesellte seiner Gütigkeit

die Freygebigkeit bey/ und gabe ihm/ was er verlangte. Honeste egit Cæsar, quod ignovit, & quod liberalitatem clementiæ adjecit: Der Kayser hat lobwürdig gehandelt/ daß er verzeihen/ und der Gütigkeit die Freygebigkeit beygesetzt hat/ schreibet Seneca, der Erzehler dieser That l. 3. de benef. c. 23. Was ich aus dieser Erzehlung schlüssen wolle/ bilde ich mir ein/ daß du schon aus dem Titul dieser Erweckung werdest vermercket haben. In der nächst vorgangenen Erweckung haben wir ersehen die unendliche Gütigkeit Christi/ unsers Herrn/ weilen er das H. Sacrament der Buß/die Verzeihung unserer Sünden uns leicht zu machen/ durch Ertheilung des vollkommenen Gewalts/ uns in seine Gnad wider zusehen/ eingesezet hat. Mit diesem aber nicht zu freuden/ clementiæ liberalitatem adjecit, hat er der Gütigkeit die Freygebigkeit beygesetzt: Alldieweilen zwey Schulden/ nemlich der verletzten Majestät/ und der darauf gehörigen Straff die Sünd in sich schlisset; und weil er uns seine Gütigkeit in der Beicht durch Nachlassung der Schuld/ nicht aber der gänßlichen Straff erwisen hat/ so will er dieser seiner Gütigkeit die Freygebigkeit beystellen durch Hinzulegung des Schazes der H. Abläß zu einer

230 1. Punct. Daß der Ablass herkomme aus dem uner-  
offt gänzlich Nachlassung der  
Straff: Clementiz liberalita-  
tem adjecit. Was dises für ein  
Schatz seye/ was vor eine Gut-  
that dir Christus durch dise Über-  
lassung uns gethan habe/ was  
vor eine Undanckbarkeit die unse-  
rige in dero Mißbrauchung seye/  
wirsi du aus folgenden Puncten  
ersehen.

### Erster Punct.

Daß der Ablass herkomme  
aus dem unerschöpflichen  
Schatz Christi/ und seiner  
Heiligen.

242 **B**etrachte erstlich / daß in  
jedem guten Werck / so  
wir üben / drey Ding ge-  
sunden werden / nemlich der Ver-  
dienst / die Erlangungs- und Ge-  
nugthuungs- Krafft. Der Ver-  
dienst gehöret allzeit dem Wür-  
ckenden selbst zu / und ist also  
sein eygen / daß er mit selben zum  
Besten eines anderen nicht walten  
kan; dieweilen ihme alleinig durch  
selbes Werck die Gnad im gegen-  
wärtigen / und die Glory im  
künfftigen Leben gemehret wird.  
Die Erlangung / oder impetra-  
tio kan wohl anderen überlass-  
sen werden / dieweil ich kan/  
Exempel-Weiß / dise Weß hö-  
ren / beobachten dise Fasten / dises

Allmosen geben / zu erlangen das  
Heyl dem Peter, die Bekehrung  
dem Paul, und also fort. Die  
Genugthuung / welche dem gu-  
ten Werck anhanget / mit welcher  
wir die Schuld / welche wir der  
Göttlichen Gerechtigkeit zur Aus-  
löschung unserer Schulden bezah-  
len müssen / minderen können/ kan  
ebenfalls anderen überlassen wer-  
den; gleichwie ein Reicher mit sei-  
nem Geld eines anderen Schul-  
den bezahlen kan: Quæ non ra-  
pui, tunc exsoluebam. Psal. 68.  
v. 5. Was ich nicht geraubet/  
hab ich bezahlet. Nach disen  
so gesetzten Gründen sollest du wis-  
sen / daß es in der Kirch einen un-  
endlichen Hauffen dergleichen Ge-  
nugthuungen gebe / welche uns  
die Heilige / die seligste Jung-  
frau / und Christus unser Herr  
hinterlassen hat. Wann wir von  
denen Heiligen reden / wie vil der  
selbigen / wann sie je bey GOTT  
ein Schuld gemacht / haben weit  
größere / als die Schuld erforde-  
ret hat / durch Verzehrung ihres  
Lebens in stätter strenger Buß-  
Genugthuung geleistet; und wie  
vil andere / die niemahls das weiß-  
se Kleyd der Tauff- Unschuld be-  
macklet / haben nichts destoweni-  
ger gelebet unter denen wilden  
Thieren / in denen Höhlen / und  
Eindöden / und haben sich mit Za-  
sten und Wachen / mit blutigen  
Weissen / mit scharpffen Buß-  
Gürt

Gürtlen / und allerhand anderen Strengheiten ausgemerglet? Was vor eine Genugthuung waren wohl diese zu leisten schuldig? Diesen freywilligen / von denen Heiligen übertragene Strengheiten setze bey die unmenschliche Schindereyen / die grausamste Peynen / die von denen Würtherichen erduldet haben jene eysff tausend Millionen der Martyrer / welche bis auf die Zeit Genebrardi, nach eben dessen Ausrechnung / die Kirch gezehlet hatte / deren Anzahl nachmahls bis unsern Zeiten in Engelland / in Japonien / und in Indien sowohl gegen Aufgang / als Niedergang gelegen / so hoch angewachsen ist. Wer kan dahero ihme einbilden / was vor eine grosse Haupt-Summa der Genugthuungen sie uns hinterlassen haben; gestalten vil aus ihnen für sich selbst genugzu thun nicht nöthig hatten?

243 Nichts destoweniger seynd dero Genugthuung nichts / als ein weiniges Weesen im Vergleich mit jenen / welche uns die Königin der Martyrer / die seligste Jungfrau hinterlassen hat. Von ihr kan man wohl mit besten Zug mit dem weisen Mann sprechen: *Multa filia congregaverunt divitias, tu supergressa es universas.* Prov. 31. v. 29. Vile Töchter haben ihnen Reichthumen gesammelt / und du hast alle hierinn

falls übertroffen. Sintemahl sie eines Theils mehr / als alle übrige Heilige gelitten / und anderer Theils nicht im geringsten etwas hatte / westwegen sie für sich eine Genugthuung zu leisten schuldig war / dieweil sie von dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß an in der Gnad bestättiget worden / nachmahls auch nicht einen Schatten einiger Unvollkommenheit jemahls begangen hat. Wann sie nichts anders gelitten hätte / als diß allein / was sie auf dem Calvari-Berg bey dem Todt ihres Göttlichen Sohns erduldet hat / so wurde dieses genugsam erklecken / daß sie aller Blut-Zeugen Christi Peynen weit überschritte; dann ihr Mitleyden ist grösser gewesen / als aller Martyrer Peynen / und ihr Schmerz ist also beschaffen gewesen / daß / nach Aussag des Heil. Bonaventura, wo er unter alle Menschen wä. getheilet worden / er alle wüwe des Lebens beraubet haben. Was werden also vor Genugthuungen gewesen seyn / welche sie in Verlauff jener 72. Jahr / durch welche sie der gemeinen Meynung nach gelebet / zusammen gehäuffet hat? *Numera stellas, si potes: Zehle die Stern / wann du kanst.* Nichts destoweniger ist allda noch was mehrers zu sagen übrig / nemlich von der Genugthuung Christi

si / welche auf eine unendliche  
Weiß alle / alle übrige überschrit-  
ten hat; dann / wann er der Ge-  
rechtigkeit des Vatters für die  
Sünd der ganzen Welt mit ei-  
nem Seuffzer / mit einem Zäh-  
lein / mit einem Tropflein seines  
Bluts hätte genugthun können /  
wer wird fassen mögen / um wie  
vil von seinen Genugthuungen  
unsere Schulden überstigen wor-  
den / indeme er hat wollen leyden  
so vile Schmach / so schweres  
Schlagen / so vile Peynen / da  
er seinen zartisten Leib denen grau-  
samisten Schmerzen / schärfisten  
Geißeln / spitzigsten Dorn / un-  
menschlichen Nägeln / und peynli-  
chsten Creuz unterworffen hat /  
auch sein Göttliches Herz in ein  
ganzes Meer der Traurigkeit / der  
Nengsten / der Schmerzen / Miß-  
tröstungen / und äuffersten Ver-  
lassenheiten hat versencken wollen?  
Veni in altitudine maris, &  
tempestas demersit me. Psal. 68.  
v. 3. Ich bin kommen in die  
Höhe des Meers / und das Un-  
gewitter hat mich versencket.

244 Betrachte andertens / daß diese  
Christi / seiner übergrossen Mut-  
ter / und der Heiligen Genug-  
thuungen / die sie uns hinterlas-  
sen haben / weilien sie für selbe zu  
nichts dienen / ein überaus rei-  
ches Capital seyen / aus welchem  
in der Kirch der Schatz der heili-  
gen Ablass zusamm getragen wird.

Ein unerschöpflicher Schatz / wel-  
cher durch den langen Lauff viler  
hundert Jahr niemahls wird ge-  
minderet werden / sondern bis  
zum End der Welt verharren  
wird. Diser Schatz stehet unter  
dem Gewalt Christi / von wel-  
chem er herfließet: Er ist dessen  
Herr / und sein Statthalter auf  
Erden ist dessen Ausspender; diser  
hat die Schlüssel darzu / und er-  
öffnet selben zu seiner Zeit zum  
Besten der Rechtglaubigen / da-  
mit diese mit fremdden Genugthu-  
ungen ihre eigene Schulden be-  
zahlen / und der Göttlichen Ge-  
rechtigkeit genugthun können.  
Dieses besser zu verstehen / sollest  
du wissen / daß durch das Sa-  
crament der Buß / welches wir  
die Beicht benamsen / wann schon  
die ganze Schuld der Belendis-  
gung Gottes nachgelassen wird /  
werde doch deswegen nicht eben  
darum die ganze Schuld der  
Straff / mindist gemeiniglich /  
auch ausgelöschet. Wann die auf  
die Sünd gehörige ein ewige  
Straff ist / gleichwie ein solche auf  
jede Todt Sünd gehöret; als  
dann wird vermittels der Ledig-  
sprechung des Priesters diese aus  
einer ewigen uns in ein zeitliche  
veränderet; mithin bleibet uns ü-  
brig die Schuldigkeit / selbe ein-  
weders in diesem gegenwärtigen  
Leben durch genugthunlich / und  
peynliche Werck / oder aber in  
dem

dem künfftigen Leben durch das  
Fegfeuer auszulöschen; dieweil  
in den Himmel niemand eingehet/  
der nicht vollkommen alle seine  
Schuld vorher bezahlet hat:  
Usque ad ultimum quadrantem:  
Bis auf den letzten Häller. Di-  
se Straff aber / wir seyen solcher  
gleichschwerer / oder aber läßlicher  
Sünden halber schuldig / wird  
uns durch die Ablass nachgelassen/  
nicht vermittelst einer gänglich  
freywilligen Schenckung / dieweil  
es keine solche jemahls gibet /  
sondern auf Arth einer barmher-  
zigen Beyhülff / welche uns Chris-  
tus / die seligste Jungfrau / und  
die Heilige durch die Genugthu-  
ungen leisten / welche sie uns hin-  
terlassen haben / aus denen / wie  
ich angemercket hab / der Ablass  
Schatz aufgemacht wird; und  
weilen Gott die Genugthuungen  
annimmet / so lasset er uns unsere  
Schulden nach / und haltet sie  
für bezahlet.

Zweyter Punct.

Daß der Ablass ein sehr gro-  
ße Gutthat des HERN  
sey.

245 **B**etrachte drittens / was vor  
eine Gutthat dir der  
HER erwisen habe / daß  
er dir diesen H. Ablass-Schatz auf-  
behalten hat. Die Grösse diser

Gutthat zu fassen / wende dich mit  
deinem Gemüth zuruck / die Sün-  
den deines verstrichenen Lebens in  
etwas zu erwegen. O was für  
ein grosse Summa der Schulden  
verbleibet dir bey GOTT dem  
HERN! Iniquitates meae multi-  
plicatae sunt super capillos capi-  
tis mei: Meine Bosheiten  
seynd über die Haar meines  
Haupts vermehret worden.  
Wann aber groß seynd deine  
Schulden / so ist auch groß der  
Schatz / aus dem du den Werth/  
dessen du zur Auslöschung deiner  
Schulden nöthig bist / heraus  
nehmen kanst. Ein einziger voll-  
kommener / recht gewonnener Ab-  
lass kan dich aller Schulden auf  
einmahl entburden. O was für  
eine Gutthat ist dise! Wir lesen /  
daß etwelche heilige Menschen /  
welche für kleine Fehler schärf-  
fste Buß durch vile Jahr gewür-  
cket haben. Und du / der du vil  
leicht wohl anderer / als nur läß-  
licher Sünden schuldig bist / was  
hast du bis auf dise Stund vor ei-  
ne Buß gewürcket? was vor  
Casteyungen auf dich genommen?  
was vor Almosen gegeben?  
was vor Fasten angestellet? Du  
wirst sagen: Du sehest nicht reich/  
du habest kein Naturs-Beschaf-  
fenheit die Schärffe der Buß zu  
übertragen. Seye dises wahr;  
siehest du aber nicht / das du um  
so vil mehr dem HERN verbun-  
den

den sehest / welcher dir vermittelst der Ablass an die Hand gegeben hat die Weiß deine Schulden ohne Verlust / fast ohne Mühe zu bezahlen? Omne debitum dimisi tibi, quoniam rogasti me: Die ganze Schuld hab ich dir nachgelassen / weil du mich gebetten hast. Vor Alters in ersten Jahr- hundertten des Christenthums / gleichwie die Sünden mercklich weniger gewesen gegen jenen / die zu unseren Zeiten geschehen; also wurde weit sparsamer denen Glaubigen diser Schatz mitgetheilet. Nachdem aber mit Verfließung der Zeit jener erste Eyffer erkaltet ist / und jene Eingezogenheit der Sitten nachgelassen hat; gleichwie die Sünden- Zahl zugenommen / also hat die Kirch / als ein gütige Mutter / aus Mitleyden gegen ihren Kinderen sich gegen ihnen freygebiger erweisen. Zur Zeit der Verfolgungen / wann man wolte von Pabsten einen Ablass erhalten / erhielten solchen von ihnen die Fürbittungen der H. Martyrer / welche würcklich gepeyniget wurden / in Ansehung der Zeugnuß / die von ihnen dem Glauben geleistet wurde / anjeko aber werden sie leichtlich erlanget. Über jene / welche täglich auf ein neues ertheilet werden; wie vile gibt es nicht / so schon vor längst denen sonderbaren Gottes- Häusern /

denen Clösterlichen Kirchen / denen Orden / und Bruderschafften des Rosenkrantz / des Scapulier / der Gürtel / und anderen dergleichen verlyhen worden? Wie sehr bist du also der Göttlichen Freygebigkeit / welche die die Nachlassung deiner Schulden so sehr erleichteret hat / verbunden.

Was aber sollen wir sagen <sup>246</sup> von dem Fegfeuer? Ach! wann du es fassen thättest / was man vor Peynen in dem Fegfeuer leyde; wie sehr würdest du dich dem Herrn verbunden zu seyn bekennen / welcher vermittelst der Ablass dir ein so leichte Weiß an die Hand gegeben hat / in dasselbe eintweder gar nicht zu fallen / oder solches mindist abzukürzen? dann einer Seits lehret der H. Thomas, daß die mindiste Peyn des Fegfeuers grösser seye / als die gröste Peyn dises Lebens: Poena purgatorii minima excedit maximam hujus vitæ poenam. S. Thom. in 4. dist. 21. a. 9. Die mindiste Peyn des Fegfeuers überschreitet die gröste Peyn dises Lebens. Und wann so groß ist die geringste Peyn; wie werden wohl nachmahls die grössere und gröste Peynen desselben beschaffen seyn? Anderer Seits ist zu wissen / daß ketwelche im Fegfeuer sehr lang und über vile Jahr angehalten werden / wie die Arra-  
go.



gonische Alexandra, so zur Zeit des Heil. Patriarchen Dominici gelebet / und wegen eytler Kleydung auf 500. Jahr zum Fegfeuer verurtheilet worden; ja in dem Leben der H. Lurgard wird von einem erzehlet / welcher bis auf den jüngsten Tag in dem Fegfeuer zu verbleiben verurtheilet worden. Du aber kanst dich von so grossen Ubel durch die H. Ablass erlösen; kanst dich von jenen Peynen gänglich befreien / oder zum mindisten selbe abkürzen; kanst um vil die ewige Seeligkeit beschleunigen: Und dieses soll nicht seyn ein grosse Gutthat? Erkennne also die Gnad / welche dir Gott gethan hat / und verschiebe nicht / selbe in dem Fegfeuer zu erkennen / da du solche dir nicht mehr wirst können zu Nutzen machen / sondern wirst mit grausamen und langen Peynen jene Schulden bezahlen müssen / welche du anjeho so leichter Ding auslöschten kanst: Est, qui multa redimat modicò pretiò: Es gibet jemanden / der mit wenigen viles bezahlet / spricht der weise Mann. Es gibet einen / der vil erkauft / und wenig ausgibet; und eben ein solcher ist / der ihme weist die Ablass zu Nutzen zu machen.

## Dritter Punct.

Von der Undanckbarkeit der Christen / mit welcher sie diese Gutthat der Ablassen vergelten.

**B**etrachte viertens die höchste Undanckbarkeit / mit welcher die Christen Gott diese Gutthat der H. Ablass vergelten. Erstlich / wie vil gibet es / welche sich gar nichts achten selbe zu gewinnen? Wohl ein wunderliche Sach! Wann man einen öffentlichen Glücks-Hafen in einer Stadt eröffnet / wirst du sehen / daß alle sowohl Reiche / als Arme lauffen / ihr Glück zu versuchen; und wiewohlen gewisser der Verlust / als der Gewinn ist / dieweilen aus jedem Hundert der Zettlen kaum einer was giltiges in sich enthaltet / so will doch ein jeder auf alle Weis was wenig auf die Hoffnung vil zu gewinnen in Gefahr setzen. Wann man aber einen vollkommenen Ablass verkündet / wiewohlen dessen Gewinnung sehr wenig kostet; gestalten alles darzu erforderes in Ausübung jener weniger Werck / so der Pabst zu diesem End hat aufgelegt / bestehet; und der Gewinn überaus groß / und sicher ist. Überaus groß / dieweilen er

die Entbürdung aller unserer Schulden mit sich bringet: Sicher / weilen / so fern alle erforderete Bedingnussen erfüllet werden / welche ich besser darunten beibringen wird / sie unfehlbar ihre Würckung haben. Nichts destoweniger traget der mehrere Theil kein Sorg dise zu gewinnen. Aus diesen Undanckbaren bist villeicht auch du gewesen / wann du die Sach redlich gestehen wilt. Mit wie viler H. Ablass Gewinn hättest du dich durch so vile Jahr bereichen können? und hast selbe vernachlässiget? Wie vil hast du nicht anjeko bey Handen / und achtest dich selbiger nicht? Wann du mit so vilen Ablässen nicht wärest beglückt gewesen / würdest du selbe villeicht um etwas höher schätzen; du bist zu diser Unglücksseeligkeit kommen / daß du arm bist / dieweilen dir der H. Er seine Reichthumen im Überfluß hat dargegeben. Wann er dir minder gebete / villeicht wärest du sorgfältiger / selbe dir zu erwerben.

48 Zweiffle aber nicht / daß ein Zeit kommen werde / zu welcher du erkennen / und deinen Fehler / wiewohlen vergebens / beweynen wirst; und dises wird geschehen / da zu dir die Göttliche Gerechtigkeit eben zur Zeit / zu welcher du

in dem peynlichen Kerker des Zegfeuers wirst angehalten werden / und hören müssen / was der Evangelische Herz zu seinem Knecht gesprochen: Redde, quod debes; Bezahle deine Schulden / und zahle sie durch Erdultung der schmerzlichisten Peynen; hoffe auch nicht aus diesem feuerigen Kerker zu kommen / biß du nicht alles biß auf den letzten Pfening wirst bezahlet haben: Redde, quod debes. Alsdann wirst du erwarten / daß die Freund / die Bluts-Verwandte dir mit Aufopfferung ihrer guten Wercken werden zu Hülff kommen. Gott aber wird einweders zulassen / daß sie deiner nicht gedencken / oder wird ihre Hülffs-Mittel zu deinem Nutzen und Trost nicht wollen annehmen; sintemahlen er zu solchem nicht verbunden ist. Eine gerechtigste Straff / daß nach dem Todt seiner Schulden von denen Lebenden nicht entbunden werde / welcher im Leben sich selbiger selbst hätte entbinden können / und solches vernachlässiget hat. Lese das Leben der H. Magdalenz von Pazzis, und du wirst finden / wie dise Heilige im Geist in das Zegfeuer geführt worden / und gesehen habe / daß einige alldort wegen Nachlässigkeit in Gewinnung der H. Ablass angehalten wurden: Und fürwahr / wann du selbige

bigen vernachlässigest / so bist du nicht allein deiner selbst / und deines Ruhens Feind / weil du die Zeit deines Fegfeuers dir verlängereest / und deine himmlische Glory verschiebest / sondern zeigest auch noch darzu / daß du verachtest die Saab Gottes / weil du selbe ausschlagest / und zu ihm mit dem Werck sprichst / was Daniel dem König Balthasar gesagt hat / da dieser ihm grosse Ehren zur Belohnung erweisen / weil er ihm das Geheimnuß der Schrift erkläret hat : Munera tua tibi sint , & dona domus tuae alteri da. Dan. 5. v. 17. Behalte dir selbst deine Saaben / und die Schanckungen deines Hauses gebe einem anderen. Aber mit diesem Unterschid / daß diese Ausschlagung bey dem Propheten ware ein Großmüthigkeit / und bey dir ist sie ein Undanckbarkeit / welche du erweist Christo / der seeligsten Mutter Gottes / und übrigen Heiligen. Christo bist du undanckbar / welcher / gleichwie er unsere Schulden auf sich genommen / und als ob sie die seinige wären / selbe mit seinem Blut hat bezahlen wollen ; also anjeko den Ueberfluß seiner Peynen darbietet / damit wir selbe uns so vil als engen machen ; und du zeigest / daß du dich dessen nichts achtest : Du bist undanckbar sei-

ner Göttlichen Mutter / welche uns als ihren Kinderen zur Erbschafft unermäßliche Reichthum ihrer Genugthuungen hinterlassen hat ; und du schlagest solche aus. Du bist endlich undanckbar denen übrigen Heiligen / welche als unsere ältere Brüder uns den grossen Hauffen der Schätzen hinterlassen haben / die sie mit Leben und Leyden zusammen gesammelt haben ; und würdigest dich nit / deren dich zu bedienen.

Du wirst villicht sagen : Daß / <sup>249</sup> weil du gesündigt hast / so wollest du auch deine Schuld zahlen der Göttlichen Gerechtigkeit / und zwar aus deinem Genugthum. Deswegen vergehst du dich dieser Gnad der Ablässen. Ich weiß / daß etliche also reden / welche der Meinung seynd / daß sie den Gipffel der höchsten Vollkommenheit des Geists berühren. Wann sie aber in des Fegfeuers peynlichen Qualen sich befinden werden / und sich von dem Genuß der überseeligen Anschauung Gottes werden aufgeschoben sehen / weiß ich in Wahrheit nicht / ob sie alsdann auch also reden werden. Ich weiß wohl / daß die heilige Leuth allzeit sehr hohe Schätzung von denen Heil. Ablässen gehabt / und daß sie sich beflissen haben / so vil sie immer kunten / derselbigen sich theilhaftig zu machen. Dieses ist

jederzeit der rechte Geist der Catholischen Kirch gewest; und wer mit diesem Geist nicht übereinstimmt/ der muß sich besörchten/ er fehle.

250 Lasset uns aber weiter schreiten. Bey diesem beruhet die menschliche Undanckbarkeit nicht. Wann vil aus denen Christen seynd/ so sich nichts achten/ die Abläß zu gewinnen/ so seynd um ein gutes mehrer/ welche zwar die Abläß zu gewinnen herum gehen/ aber auf ein solche Arth und Weis/ daß sie villeicht besser thäten/ wann sie zu diesem End nicht herum schweiffeten; alldieweil an statt/ daß sie die Nachlassung der Sünden Straff erhalten/welches ein Wirkung der gewonnenen Ablässen ist/ begehen sie die schweriste Sünden; und an statt/ ihre Schulden zu verringeren/ vergrößeren sie selbe noch mehr: Gehet in eine Kirch hinein/ allwo ein öffentlicher Abläß zu gewinnen ist/ was vor ein Zulauff/ und Zurucklauff des Volcks von allem Alter/ von allem Geschlecht/von allen Ständen wird allda angetroffen? Was vor ein Murren/ Geräusch/ und Tumult? Dieser lachet/ jener treibet Narren-Bossen/ ein anderer buhlet. Was vor ein grosse Eitelkeit wird bey denen Frauen? was vor ein grosse Ausgelassenheit bey dem Volck? was vor ein Aufges-

blasenheit bey denen Edlen? was vor ein grosse Frechheit bey denen Jünglingen? was grosse Unehrenbietigkeit in dem Pöbel? was grosse Unandacht so gar bey der Geistlichkeit vermercket? Ist diese die Weis/ Gott auszuföhnen? Ist das die Weis Verzeihung unferer Sünden von ihme zu erzwingen? Ja diese ist vilmehr die eygentliche Weis ihne zu zwingen/ daß er mit Straffen darein schlaege. Ach! uns Unglückselige! die wir so gar die Mittel unseres Heyls in Gelegenheiten zur Sünd verkehret haben! Und wie vil aus so häufigem Volck/ welches zu diesen/ so Getösch-vollen Abläß-Gewinnungen zusammen lauffet/ glaubest du/ daß den Abläß gewinnen? Nach meinem Beduncken die wenigste. Du kanst dieses von dir selbst abnehmen: Wie oft bist du zu diesem End in die Kirch gangen. Gleichwie aber die Fluß/ welche in das gesalzene Meer lauffen/baldist die Süße ihrer Wässer verliehren; also auch du durch Vermischung mit selbem Meer des unandächtigen Volcks hast alle Andacht fahren lassen; und da du der Menge nachgefollget/ hast du aus deinen Augen Gott/ dessen Haus die Kirch ist/ und selben Heiligen/ dessen Fest gehalten wird/ verlohren/ wie auch den Abläß selbst/ welchen zu gewinnen du dich dorthin verfüget

füget hast. Dahero bist du leichtlich eben jener darvon gegangen/ der du hinein gegangen bist; wo nicht vilmehr noch schlimmer. O das lasset mir eine schöne Weis die Ablass zu gewinnen seyn/ welche bey so vilen jehiger Zeit Christen im Schwung gehet.

251 Betrachte fünfften die Bedingnussen/ welche zu Gewinnung eines Ablass erforderet werden/ und aus dem Abgang herkommen/ das selbe von sehr wenigen gewonnen werden. Diese Bedingnussen können zu dreien zusammen gezogen werden. Die erste ist/ das dein Seel mit keiner Todtsünd beschweret seye/ das du dich in dem Gnaden Stand befindest. Erstlich/ dieweilen der Ablass ertheilet wird zu Erlassung der Straff/ Nachlassung/ die Straff aber nicht kan nachgelassen werden/ wann nicht vorher die Schuld ist nachgelassen worden: Aber das/ dieweil/ wann du in dem Stand einer schweren Sünd dich befindest/ so bist du wie ein erstorbenes Glied an dem sittlichen Leib der Kirch: Und deswegen/ gleichwie ein todtes Glied deines Leibs noch Bewegung/ noch Geist/ noch Krafft/ noch Leben von denen übrigen Gliedern empfänget; also kanst auch du/ so lang du in dem Stand einer schweren Sünd dich befindest/ der Ab-

lassen/ durch welche uns angewendet werden die Genugthuungen Christi/ so der Kirchen Haupt ist/ der seligsten Jungfrauen/ so der Hals ist der Kirchen/ der übrigen darinn enthaltenen Heiligen/ so der Kirchen Glieder seynd/ nicht theilhaftig werden. Dahero wurde rathsam seyn vor allen anderen/ eine hergliche Reu über deine Sünden erwecken/ und ein steiffen Vorsatz machen/ dich zu besseren/ hernach ein vollkommene Beicht ablegen. Wann du aber nicht Zeit/ noch Weyl hast/ die Beicht denen Wercken/ die von Ihro Päpstlichen Heiligkeit auferlegt worden/ voran zu schicken/ so verrichte sie mindist vorgänglicher Endigung derselben; in Bedenckung/ das man den Ablass nicht gewinnet/ als da das letzte aus denen auferlegten Wercken verrichtet wird. Dahero ist nöthig/ das du zur selben Zeit in dem Gnaden Stand vermög der zweyen schon angedeuteten Ursachen seyest. Nichts destoweniger rathete ich dir/ alle erforderete Werck im Gnaden Stand zu errichten: Erstlich/ weilen die im Sünden Stand geübte gute Werck/ obwohlen sie Gott nicht mißfallen/ gestalten sie an ihnen heilig; so gefallen sie ihme doch auch nicht/ dieweilen sie nicht heilig verrichtet worden. Andertens/ weilen vil Ablass ertheilet werden/ nicht

nicht alleinig genug zu thun für die begangene Sünden/ sondern auch eine gewisse Gnad zum gemeinen Nutzen der Christenheit zu erhalten/ und die im Stand der Gnad geübte gute Werck eine grössere Erhaltungs- Krafft haben: Scimus (hat der Evangelische Blinde gesprochen) scimus, quia Deus peccatores non audit: Wir wissen/ daß Gott die Sünder nicht erhöret.

252 Die zwoyte Bedingnuß ist/ daß du alle von dem Pabsten auf- erlegte Werck mit allem Fleiß und Aufmerksamheit/ so dir immer möglich ist/ entrichtest; dann es wird von denē Gottes-Gelehrten gezweiflet/ ob die Werck/ welche mit Einmischung einer läßlichen Sünd ausgeübt werden/ den Ablass zu erlangen/ erklecklich seyen. Exempel-weiß: Der das auferlegte Gebett ohne Ehrenbie- tigkeit/ und mit vilen freywilligen Ausschweiffigkeiten verrich- tet; der im Fasten mercklich zu vil seinem Eß-Lust/ doch ohne die Wee- senheit der Fasten zu übertretten/ nachgibet; der aus eytler Ehr-All- mosen gibet; und also fort. Ich weiß/ daß vile Authores der Meynung seynd/ zu Gewinnung der Ablass erklecke die beobachtete Weesenheit der erforderetē Werck; jedoch in einer so zweiffelhaftigen Sach/ damit du weißlich hand-

lest/ sollest du das sicherere spih- len; dieweilen endlich das jenige/ was man von dir erforderet/ sehr wenig ist in Ansehung deß Guten/ so dir daraus erfolget. Es liget auch sehr vil daran/ daß du dich der Erwerbung desselbigen ver- schereest. Die dritte Bedingnuß ist/ nach Meynung Ihrer Päßst- lichen Heiligkeit betten/ welche ge- meiniglich dise zu seyn pfleget/ daß man nemlich bette für Erhöhung der H. Christlichen Kirchen/ für Ausreuthung der Ketzereyen/ und für Frid der Christlichen Fürsten. Vile aber aus Unwissenheit/ sehr vile aus Faulkeit übereylen sich/ und befehlen Gott an die Mey- nung seines Stadthalters/ wel- ches wohl etwann bey dem gemei- nen Mann erkleten kan. Dessen ungeachtet/ der von einer gröss- ren Fähigkeit ist/ solte dise Mey- nung ausdrücklich erwecken/ auf daß also sein Gebett desto eyffriger/ und nachdrucklicher werde. Wan du must für Erhöhung der Kirch betten; warum soltest du nicht spre- chen können? Herz! ich befigle dir die Kirch/ deine Braut/ und meine Mutter; erinnere dich/ daß du dein Göttliches Blut ver- gossen habest/ damit sie ohne Mac- kel und ohne Kunkel wäre. Ach! lasse dir durch Hinwecknehmung aller ihrer Sünden/ und aller Ver- gernüssen zu reinigen und zu heili- gen gefallen; gibe nicht zu/ daß sie

sie vom weltlichen Gewalt unter-  
 drucket werde; leite sie/ erhalte  
 sie/ erhöhe sie bey allen Völcke-  
 ren/ und breite sie durch die ganze  
 Welt aus: Ut Ecclesiam tuam  
 sanctam regere & conservare di-  
 gneris; te rogamus audi nos:  
 Damit du deine H. Kirch zu  
 leiten und zu erhalten dich  
 würdigest; wir bitten dich/ er-  
 höre uns. Wann du sollest bet-  
 ten für Ausrottung der Keheren/  
 warum sollest du nicht sprechen  
 können? HErr! erbarme dich  
 der unglückseligen Christenheit;  
 diese ist das Feld/ welches du und  
 deine Apostel mit der Evangelis-  
 schen Lehr habt angesäet. Siehe  
 aber/ wie vil Unkraut der Jrz. Lehr  
 der allgemeine Menschen-Feind  
 darüber gesäet habe. O! wie vil  
 Völcker/ wie vil Landschaften  
 seynd mit der Keheren angestecket?  
 Und wer kan dieses üble Unkraut  
 ausreuthen/ welches von Tag zu  
 Tag mehr anwachset/ und sich  
 übermüthig das gute Getraid der  
 Catholischen Wahrheit zu unter-  
 drucken bemühet? Ach! andere  
 können dieses mit nichten zu wegen  
 bringen/ als du alleinig/ der du  
 allmächtig bist: Du also rotte so  
 vile Keheren aus/ demüthige so  
 vile Keher/ welche in Unruhe dein  
 H. Kirch setzen: Ut inimicos san-  
 ctæ Ecclesiæ humiliare digneris;  
 te rogamus audi nos: Damit du  
 die Feind der H. Kirch zu des

müthigen dich würdigest; wir  
 bitten dich / erhöre uns.  
 Wann du endlich um den Frieden  
 zwischen Catholischen Fürsten  
 betten must/ warum sollest du nit  
 sprechen können? HErr! da du  
 geböhren worden/ hast du den  
 Frieden auf die Erden gebracht/  
 und selben durch den Mund der  
 Englen denen Menschen angekün-  
 det. Ach! wie sehr bedärffen wir  
 dessen anjeko! anjeko hat es das  
 Ansehen/ daß die Christen die  
 Waffen nicht anderst/ als wider  
 ihre eygene Brüder ergreifen  
 können. Und wann sie ganze  
 Fluß des getaufften Bluts ver-  
 gossen haben / alsdann siegpran-  
 gen sie/ alsdann zeigen sie die höch-  
 ste Freud/ alsdann zünden sie  
 Freuden-Feuer an/ und zergehen  
 fast aus lauter Frölichkeit. Ach!  
 mein HErr! wann wirst du end-  
 lich diesen Mißbrauch der Chris-  
 tenheit aufheben? Ach Friedens-  
 Fürst! giesse den Gemüthern der  
 Christlichen Fürsten den Geist der  
 Einigkeit/ und Friedsamkeit ein;  
 versöhne/ und vereinige widerum  
 dero Hersen mit einem H. Liebs-  
 Bund/ und mache/ daß die Oels  
 Zweig des Friedens in der Kirch  
 widerum grünen: Ut regibus &  
 principibus Christianis pacem &  
 veram concordiam donare dig-  
 neris; te rogamus audi nos:  
 Damit du denen Königen und  
 Christlichen Fürsten Fried und

H h

wahr

wahre Einigkeit zu verleyhen dich würdigest; wir bitten dich erhöre uns. Wann die Christen zur Zeit des Jubel-Jahrs den Herrn auf solche / oder dergleichen Weis / sammt beygesetzter Anmuthung des Herzens / bitten / so wurden sie den Zweck des Pabsten erfüllen / Nachlassung aller ihrer Sünden erhalten / und wurde ihr Gebett erhört / die Kirch erhöhet / die Kereyen vertilget / die Krieg ausgelöschet werden. Weilen aber der meiste Theil aus ihnen nur auf eine materialische Weis die erforderete Werck / ohne / daß sie weiters gedencften / verrichten / so wird das Ziel und End des Pabsten nicht erfüllet / die Gnaden nicht erlanget / und wenig der Ablassen gewonnen.

253 Betrachte leztlich / daß es Ablass gebe / welche Bitt-Weis denen Seelen im Fegfeuer können überlassen werden. Zwischen disen und jenen / so für die Lebendige allein angesehen seyn / wird diser Unterschied gefunden: Daß nemlich die Ablass für die Lebende / wann wir alle von dem Pabst vorgeschriebene Werck verrichten / und wann alle vorangedeutete Bedingnussen beobachtet werden / unfehlbar ihre Würckung haben / und Gott aus Gerechtigkeit die Straff / welche auf die Sünd gehöret / eintweders gänglich / wann es ein vollkommener Ablass ist / oder zum Theil /

wann der Ablass unvollkommen ist / gleichwie da wäre ein Ablass etlicher Tagen / etlicher Quadranten / etlicher Jahr / nachlasse. Hingegen die Ablass / so denen Seelen im Fegfeuer überlassen werden / haben ihre Würckung nach Maas der Göttlichen Annehmung / welche er aus gerechten Ursachen nicht kan annehmen. Bilde dir einen Schuldigen ein / welcher auf vile Jahr / eintweders zur Gefängnuß / oder zum Galgen verdammet ist. Wann schon einer aus dessen Freunden eine vollständige Genugthuung darbietet / ist doch der Richter selbe anzunehmen nicht verbunden / und kan von dem Schuldigen die vorgeschriebene Straff fordern: Wann er aber die von anderen geleistete Genugthuung annimmt / so widerfahret dem Schuldigen dadurch ein Gnad. Also ist auch die Sach in unserem Handel beschaffen. Es verleyhet der Pabst einen Ablass / mit Erlaubnuß / selben denen Abgeleiteten zu überlassen. Ich verrichte die Werck / welche von ihme auferlegt werden / eben auf jene Weis / wie ich für mich selbst sie entrichte wurde / und überlege jenen Ablass fürbitts-Weis jener Seel / was vor einer ich will / als eine Auslöschung der Peyne / welche dieselbige Seel in dem Fegfeuer ansonst wurde übertragen müssen; so ist doch Gott diese Ersetzung



kung anzunehmen nit schuldig/ und wann er sie annimmt/ ist es seiner Barmherzigkeit zu zuschreiben. Und diese/ gleichwie lehret Bellarminus der Cardinal/ in dem ersten Buch von denen Ablässen/ Tom. 3. l. 1. c. 14. ist ein sehr wahrscheinliche und vernünftige Lehr.

254 Im übrigen/ wann du dich in die Kirch versügest/ dergleichen Ablass zu gewinnen/ so erkise darzu die ruhigste Zeit/ zu welcher ein milderer Zulauff ist/ und stelle dich in ein Orth/ welches denen Ausschweifigkeiten minder unterworfen ist: Alldort/ nachdem du das Herz zu Gott erhoben hast/ erwecke ein vollkommene Neudardurch die Hindernissen/ so von der Sünd herrühren/ und die Gewinnung des Ablass hinderen kanten/ zu heben/ insonderheit/ wann der Ablass ein vollkommener ist; alsdann bitte den Herrn durch sein H. Leyden und Sterben/ wie auch durch die Verdienst der seligsten Jungfrau/ und übrigen Heiligen (insonderheit der jenigen/ dero Fest gehalten wird) daß er dir die Gnad verleyhe/ theilhaftig zu werden des Schakes des H. Ablass/ welchen er in der Kirch gestiftet hat; und daß er dir eine vollkommene Nachlassung sowohl der Schuld/ als der Straff verleyhen wolle. Nachmahls bitte nach Meynung ihrer Päßstlichen Heiligkeit auf jene Weis/ welche

ich dir obē hab angedeutet. So fern der Pabst nicht eine gewisse Zahl des Gebetts vorschreibet/ kanst du 5. Vater unser/ und 5. Engellische Grüß sprechen/ solches Gebett mit dem Misereatur nostri &c. und Indulgentiam &c. beschließen. Anjeko entzwischen erstatte Gott für diese Gutthat folgende

### Dancksagung.

255  
**M**ein allergütigster HERR!  
 deine Gütigkeit gegen mich  
 wachset also an/ daß ich nit mehr weiß/ wie ich meine Schuldigkeit genugsam erklären möge/ und mich mehr und mehr in meiner Beschämung verliere. Groß ist gewesen deine Gütigkeit/ da du nach eingesehtem Heil. Sacrament der Buß deine Macht und Ansehen denen Priestereu meine Sünden mir zu vergeben mitgetheilet hast. Siehe aber eine neue Gutthat! die meiner Sünden wegen mir gebührende Straff auch nachzulassen/ eröffnest du mir den Schatz der H. Ablass/ und bietest mir deine unendliche/ und deiner Göttlichen Mutter/ wie auch der übrigen Heiligen Reichthumen dar/ mein Schuld zu bezahlen/ und deiner Gerechtigkeit genug zu thun. O! was vor eine Schuld der Danckbarkeit legest du mir auf! O! was großen Danck bin ich dir für so  
 H h 2 groß

grosse Lieb schuldig! So beduncket dich dann die Nachlassung meiner Sünden / deiner Beleydungen und Unbilden / sene was weniges / so fern du mir nicht auch die Straff / die ich durch meine Sünden verdienet hab / nachlassest? Wann ich gesündigt hab / so wäre ja freylich billich / daß ich dir genug thäte. Wann ich die Schuld gemacht / so wäre ja freylich meine Schuldigkeit / daß ich auf meine Unkosten selbe bezahlete; mir und allen Sünderen solte mehr dann genug seyn / daß wir von deiner Gütigkeit ein gnädige Verzeihung unserer Sünden erhalten können. Und wer wurde wohl jemahls so weit gekommen seyn / daß er sich erkühnet hätte von dir auch die Nachlassung der Straff zu fordern? Fürwahr kein einziger. Dahero vernünftig gesprochen hat der Prophet: *Iram Domini portabo, quoniam peccavi: Ich will den Zorn Gottes tragen / weil ich ihme gesündigt hab. Jenes aber / welches von dir zu bitten sich niemand wurde erkühnet haben / tragest du uns freywillig vermittels der H. Ablassen an. So groß ist deine Begierd / welche du uns vollkommen in deine Göttliche Freundschaft wider einzusetzen hast / daß du so gar nicht wilt / daß eine Schuld noch der Beleydigung / noch der Straff uns üb-*

rig bleibe / und bist zu friden / wann wir sie dir aus dem Deinen bezahlen. O Gütigkeit ohne Beyspihl! O Freybigkeit ohne Gleiche! Aber auch meine Undanckbarkeit ist ohne einige / die ihr gleichet. Ach! wie oft hab ich deine Gaaben verachtet! Du weißt wie groß seyen jene Schulden / welche ich durch Sündigen bey dir gemacht hab; und ich bin also thorrecht gewesen / daß / da ich mich meiner Schulden so leicht hätte entbinden können / habe ich solches zu thun keine Sorg getragen. Ach! ich verdienete ja freylich / daß du mich anhieltest / solche in meinem Leben durch Schmerzen / Kranckheiten / Trübfaalen / Verfolgungen / und in dem anderen Leben durch langwürige / und grausamste Peynen zu bezahlen. Weilen du aber schon so grosse Gedult mit mir getragen hast / trage annoch mit mir ein kleine Gedult. Ich verspriche dir / in das künfftige die H. Ablass also zu schätzen / wie sie es verdienen / und mich dero zu deiner Ehr und meinem Heyl / so vil mir möglich / theilhaftig zu machen; damit / da ich in Todesnöthen mich befinden wird / meine Seel von allem Last der Sünd / und der Straff befrevet / desto schneller gelangen möge zu genüssen deiner Gegenwart / und dich zu loben / zu benedenen / und ja lieben durch alle Ewigkeit / Amen.

Sechs